

Die lange und abwechslungsreiche Geschichte der Schlossbesitzer und ihrer Herrschaft über Taufkirchen

Der Edelsitz Taufkirchen, so schreibt der Lehrer Bernhard Zöpf schon 1856 in seiner „Historisch-Topographischen Beschreibung des königlichen Landgerichts Erding“, ist sehr alt. Schon im 11. Jahrhundert hauste hier ein adeliges Geschlecht, welches sich nach dem Ort benannte. Die außergewöhnlich günstige Siedlungslage am Zusammenfluss mehrerer Bäche zwingt zu dem Schluss, dass sich nach der Christianisierung des heidnischen Bajuvariens Anfang des 7. – 8. Jahrhunderts hier ein Siedlungsschwerpunkt bil-

dete. Die Lage am Wasser nutzten wohl Mönche, um eine hölzerne Taufkapelle zu errichten. In frühester Zeit erfolgte nämlich die Taufe durch Untertauchen der Täuflinge. Als sich später dann die Kindertaufe durchsetzte, wurden die Taufkapellen abgebrochen und durch Kirchen ersetzt, die mit einem Taufstein ausgestattet waren. Diese Kirchenbauten in der zweiten Epoche der Romanik (1100 – 1200) waren entweder achteckig oder rund, wie auch die erste Taufkirchner Kirche. Diese gehörte wohl anfänglich zur Pfarrei Moosen. So verweist die Pfarrchronik darauf, dass die Moosener Pfarrer bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts das Recht hatten, in Taufkirchen die Taufwasserweihe vorzunehmen, obwohl in Taufkirchen seit dem Jahre 1358 ein Pfarrer nachgewiesen werden kann.

Die Siedlungen lagen anfangs nicht in den feuchten Niederungen am Zusammenlauf der Flüsse, sondern auf den Höhenzügen entlang derselben. So hat man in Flaring und in Frauenvils Zeugnisse früherer Vergangenheit entdeckt. Die Anlage bei Flaring erwies sich als Refugium bei den Ungarnkämpfen Anfang des 10. Jahrhunderts, und der Kirchturm von Frauenvils wird als Wachturm einer römischen Siedlung zugeordnet. Die in der Ortsnamenforschung oftmals auftauchende Bezeichnung „ad Filusa“ in Tausch- und Schenkungsurkunden kann sich also unmöglich auf das kleine Frauenvils allein beziehen. Vielmehr könnte mit „ad Filusa“ ein größerer Bereich an der Vils gemeint gewesen sein.

Es ist also denkbar, dass die neu erbaute Taufkirche dem Ort ihren Namen gab und dabei eine ältere Bezeichnung verdrängte. In einer Urkunde des Stiftes St. Castulus zu Moosburg erschienen bereits Anfang des 11. Jahrhunderts ein **Albero** und **Olrich de Taufchirchin**. Im Jahre 1140 tauchte in den Urkunden ein **Gerhart von Taufkirchen** auf. Bereits 10 Jahre später ist von



Diese erste bildliche Darstellung vom Schloss Taufkirchen erstellte wahrscheinlich Philipp Apian vor 1568.

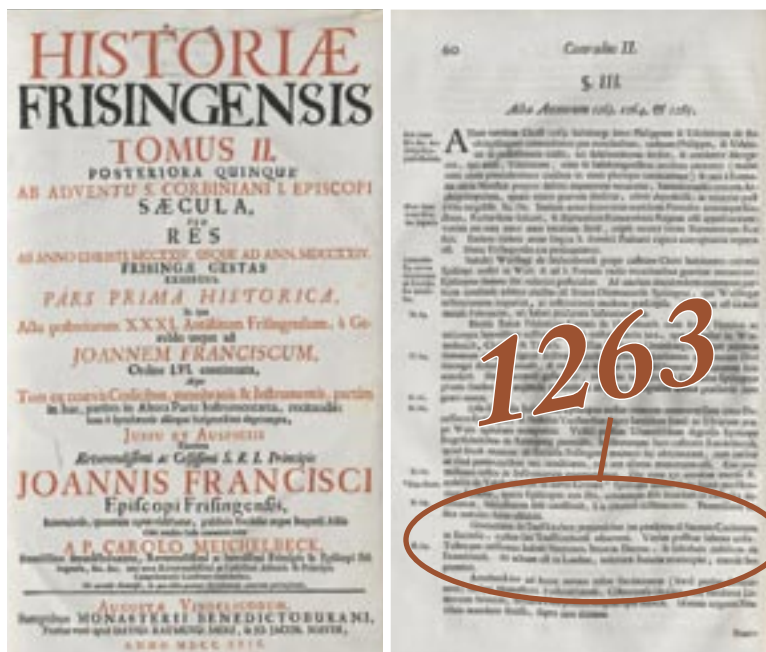
einer **Juditha von Taufkirchen** die Rede, die ihre Tochter für das Kloster Weihenstephan bestimmte und dafür dem Kloster das Landgut „Stadl“ übergab, welches bis zuletzt nach Weihenstephan grundbar ist. Als Zeuge unterzeichnete **Heinrich de Taufkirchen**. 1190 siegelte ein **Ulrikus de Taufkirchen** eine Urkunde. Im Jahre 1263 werden erstmals die Pfarrei und das Schloss in einer Urkunde gemeinsam erwähnt: In einem Streit zwischen dem Freisinger Bischof Konrad II. Graf von Wittelsbach und **Grimold von Taufkirchen** ging es um das Besetzungsrecht der Pfarrei Taufkirchen, welche als „iuxta castellum eius“, also nahe dem Schlosse, bezeichnet wurde. Dieser Grimold soll der letzte aus dem Geschlecht der Taufkirchner gewesen sein.

Die FRAUNBERGER

Schon 1377 erscheinen die Edlen von Fraunberg als Besitzer des Schlosses. 1405 wird **Arnold von Fraunberg** mit seiner zweiten Frau, **Margarethe von Preysing**, als Eigentümer des Schlosses erwähnt. Sein Sohn **Hans** nannte sich zwar „zu Taufkirchen“, überlebte den Vater aber nicht. Auch Sohn **Parzifal**, der Margarete von Nußdorf heiratete, starb vor dem Vater und erbte Taufkirchen nicht. Der Besitz ging nach Arnolds Tod 1419 zunächst an seinen Sohn **Seiz**, der bis dahin die Pflegschaft zu Julbach inne hatte. Er soll die Kapelle zu Fraunberg erbaut haben und auch dort begraben sein. **Kyburg** überlebte alle Brüder und erbte 1429 Taufkirchen. Sie ver-

machte den Edelsitz ihrem Mann **Georg („Jörg“) von Gundelfingen** zur lebenslangen Nutznießung. Nach dessen Tod 1450 fielen die Besitzungen zu Taufkirchen durch verschiedene Erbstreitigkeiten zeitweise an das Geschlecht der Edlen von **Aichperg**. Erst ein Urteil des Kaisers brachte Einigung: **Sigmund von Fraunberg** vermählte sich mit **Margareta von Aichperg** und bekam einen Teil der strittigen Besitzungen als Mitgift. 1486 kaufte Sigmund den Rest dazu und so kamen die Fraunberger aus der Hauptlinie der Fraunberger zu Haag wieder in den Besitz Taufkirchens.

Das imposante, lebensgroße Porträt von Ladislaus von Fraunberg, Graf zu Haag, gemalt von Hans Mielich, 1557, Öl auf Leinwand, Höhe 214 cm, Breite 113 cm



1263 wird das Schloss erstmals urkundlich erwähnt. 1729 erschien in Augsburg der zweite Band der „Historia Frisingensis“, der die Freisinger Diözesangeschichte von 1224 bis 1724 anhand seiner ausgestellten Urkunden beschreibt. Verfasst wurde sie von dem Benediktinermönch und bedeutenden Historiker **Karl Meichelbeck**. In diesem Werk findet sich auch die erste Erwähnung des Schlosses: „Wir, Heinrich, von Gottes Gnaden Ritter und Gefährte des Renus, Herzog von Bayern, erklären vor allen Anwesenden, dass unser treuer Grimold von Taufkirchen öffentlich bezeugt und anerkannt hat, dass er über die Kirche von Taufkirchen, die neben seinem Schloss liegt, kein Patronatsrecht noch sonst irgendein Recht besitzt, so wie er zuvor angenommen hatte, dass es ihm über sie zustünde, während sie nach dem Tod seines Geistlichen sogleich frei war.“